Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2.50 RM (einschließlich 40 Rpf Trägerlohn). Bei Postbezug 2.92 RM. einschließlich 42 Rpf Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 88. Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195 80/81

26. Jahrgang / Nr. 214

Montag, 2. August 1943

Im Juli 550 241 Feindtonnen versenkt

Die deutschen Erfolge zur See / An der Ostfront seit dem 5. Juli 7110 Panzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 1. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die am 30 Juli aufgelebte Kampftätigkeit an der Ostfront ließ am gestrigen Tage mit Ausnahme der Kämpfe am Orelbogen wieder nach. An der Miusfront gingen unsere Truppen nördlich Kuibyschewo, durch starke Kampfverbände der Luftwaffe unterstützt, zum Gegenangriff über, schlossen eine starke sowjetische Kampfgruppe ein und vernichteten sie. Im Raum von Bjelgorod scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. Eigene Gegenstöße in diesem Abschnitt verliefen erfolgreich. Im Orelbogen setzten die Bolschewisten während des ganzen Tages ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Unter hohen blutigen Verlusten und großem Materialausfall brachen ihre Angriffe im Abwehrfeuer aller Waffen zusammen. Ein örtlicher Einbruch wurde abgeriegelt. Südlich des Ladoga-Sees war die feindliche Angriffstätigkeit wesentlich geringer als an den Vortagen. Deutsche Jäger warfen vorübergehend eingedrungene feindliche Kräfte im Gegenangriff zurück. Die Sowjets verloren am gestrigen Tage an der gesamten Ostfront 217 Panzer. Mit diesem Erfolg erhöht sich die Zahl der seit 5. Juli allein von Truppen des Heeres abgeschossenen Kampfwagen auf 7110.

Auf Sizilien setzte der Feind seine Anstrengungen, die Mittelfront zu durchbrechen, fort. In beweglicher Kampfführung vereitelten unsere Truppen die Absichten des Feindes und fügten ihm hohe Personal- und Materialverluste zu. Auch an der Nord- und Südfront brachen alle Angriffe des Gegners zusammen. Die Luftwaffe zersprengte mit schnellen Kampfflugzeugen motorisierte feindliche Verbände und setzte Flakgeschütze des Gegners außer Gefecht.

Über dem Reichsgebiet fanden bei Tage und in der Nacht keine Kampfhandlungen statt.

Von Seestreitkräften der Kriegsmarine, der Bordflak von Handelsschiffen und der Marineflak wurden in der Zeit vom 21. bis 31. Juli ein nordamerikanisches Luftschiff und 56 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanischen Seeverbindungen und die Landungsflotten im Mittelmeer wurden im Monat Juli 94 Schiffe mit zusammen 550 241 BRT. versenkt und weitere 53 Schiffe mit insgesamt 246 750 BRT. vernichtend getroffen. Darüber hinaus wurden mindestens 220 Schiffe mit etwa 780 000 BRT. durch Bomben- und Torpedotreffer beschädigt. Auch von diesen letzteren Schiffen kann ein Teil als verloren betrachtet werden. An diesem Ergebnis ist die Unterseebootswaffe mit 351 243 BRT. versenkten und 30 000 BRT. durch Torpedotreffer beschädigten Schiffsraums beteiligt.

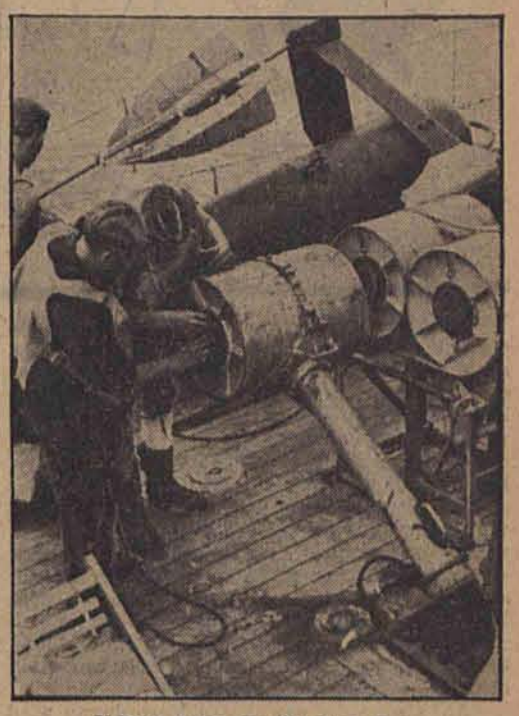
Die feindlichen Kriegsflotten erlitten ebenfalls schwere Verluste. Einheiten der Kriegsmarine versenkten: drei Zerstörer, sieben Schnellboote, ein Unterseeboot, einen Bewacher; ein Kreuzer und mehr als 15 Schnellboote wurden schwer beschädigt.

Verbände der Luftwaffe versenkten einen Zerstörer, drei Schnellboote, ein Geleitboot, zwei Korvetten, eine große Anzahl von Landungsbooten; sie beschädigten ein Schlachtschiff, mehrere Kreuzer, neun Zerstörer, eine Fähre und viele Landungsboote.

Kränze am Grabe Hindenburgs

Berlin, 1. August

Am Sonntag, dem Todestag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, legte im Auftrag des Führers der Stellvertretende Kommandierende General des I. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis II, General der Artillerie Wodrig einen Kranz am Sarkophag des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehrenmals in Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden. Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.



U-Boot-Jagd im Quadrat X...

Sorgfältig überwacht der Sperrunteroffizier das Einstellen der Wasserbomben

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Richleske, HH., Z.)

Burma wurde ein unabhängiger Staat

Ein feierlicher Staatsakt in Bangkok / Wahl des Staatspräsidenten

Tokio, 1. August

Am Sonntag erfolgte die Unabhängigkeitserklärung Burmas. Der Chef des burmesischen Verwaltungsrates, Dr. Bamaw, nahm von dem Oberbefehlshaber der japanischen Besatzungsarmee, General Kawabe, die Mitteilung von der Aufhebung der Militärverwaltung entgegen. Dann versammelte er die Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses für die Unabhängigkeit Burmas, erklärte die Aufgaben dieses Ausschusses für beendet und berief 25 Mitglieder als neuen Burma-Reichstag zur Reichsgründung. Das neugeschaffene Parlament tagte sofort im Anschluß daran und Bandora Usein wurde zum Reichstagspräsidenten gewählt. Usein rief im Ausschuß im Namen aller Burmesen den neuen unabhängigen Burma-Staat feierlich aus. In seiner Erklärung betonte er, daß Burma gewillt ist, als Mitglied des großostasiatischen Lebensraumes, dessen Führung Japan innehat, seinen Teil für eine neue gerechte Weltordnung beizutragen. Die Reichstagserklärung wurde durch Rundfunk in ganz Burma übertragen und löste große Begeisterung aus. Der burmesische Reichstag wählte Dr. Bamaw einmütig zum Staatsoberhaupt und Ministerpräsidenten.

Domei meldet aus Rangun: Die burmesische Staatsversammlung hat den Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien den Krieg erklärt. Der Staatspräsident benachrichtigte im Namen des burmesischen Ministerpräsidenten gleichzeitig die Achsenmächte und die neutralen Länder von der Unabhängigkeit Burmas.

Eine Erklärung Tojos

Tokio, 1. August

Zur Ausrufung der burmenischen Unabhängigkeit erklärte Ministerpräsident Tojo, daß nach langer Knechtschaft durch die Engländer der glühenden Wunsch der Burmesen nach Unabhängigkeit in Erfüllung gegangen sei. Große Schwierigkeiten würden sicher noch bei der künftigen Durchführung des Großostasienkrieges auftreten, doch sei ohne den vollständigen Sieg in diesem Krieg auch die Verwirklichung der Befreiung Großostasiens nicht denkbar.

Die Abberufung Maiskys

wn. **Stockholm, 1. August (LZ.-Eigenmeldung)**

Der Londoner Korrespondent von „Aftonbladet" schreibt zur Abberufung des Juden Maisky von seinem Botschafterposten in London und zu seinem Eintritt in das sowjetrussiche Außenkommissariat, daß man den Wechsel in der britischen Hauptstadt „mit Bedauern und Überraschung" aufgenommen habe; man sehe jedoch in der Maßnahme den Wunsch Stalins, bessere Informationen und nähere Fühlung mit der britischen Politik zu gewinnen.

Im allgemeinen ist die Abberufung eines Botschafters von einem so wichtigen Posten wie dem Maiskys in London und dazu mitten in einem Krieg kein Vertrauensvotum für den Betroffenen, auch dann nicht, wenn man ihn die Treppe hinauffallen läßt!

Die Wunschträume eines Rotspaniers

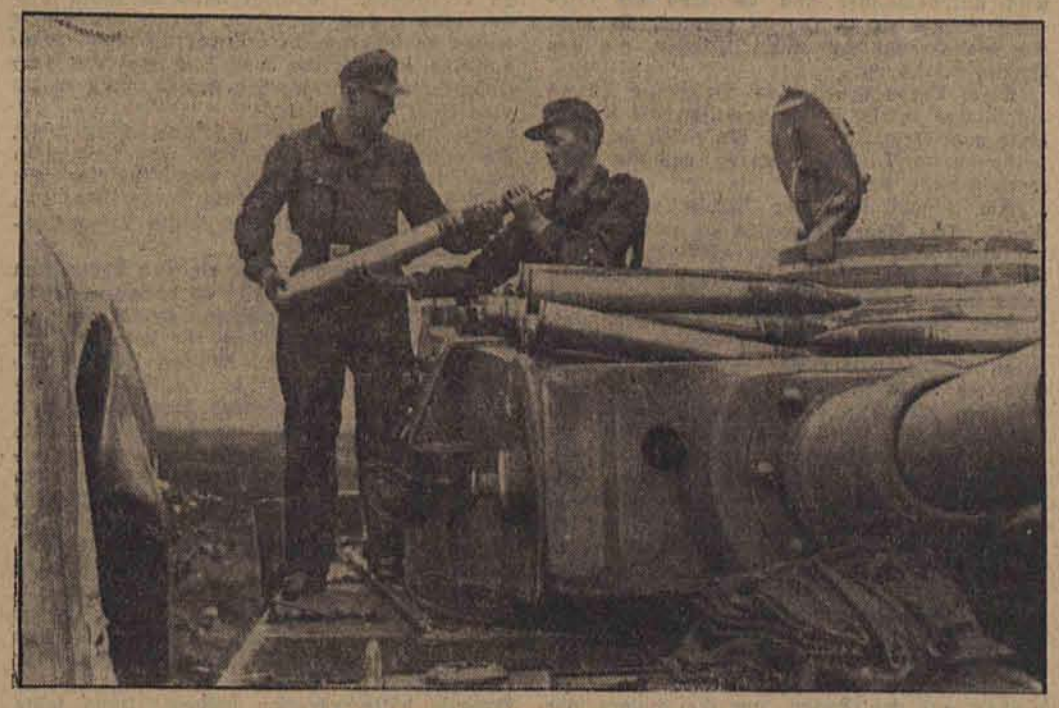
„Wir erschießen und deportieren, wenn die Sowjets siegen würden ..."

Dt. Madrid, 2. August (LZ.-Drahtbericht)

„Ich glaube nicht an die Atlantik-Charta", antwortete auf eine Anfrage der „Critica" in Buenos Aires einer der nach Südamerika geflohenen Häuptlinge der spanischen Volksfrontrepublik, Ossario y Gallardo. Die Erwiderung dieses Exministers ist auch sonst aufschlußreich. Er fährt fort: „Ich glaube auch nicht an die sogenannte Demokratie, doch daran, daß die spanischen Republikaner von diesen respektiert werden. Meine Meinung ist, da die Demokratien sich, wenn sie den Krieg gewinnen, was sich erst erweisen muß, nicht die eigentlichen Sieger sein werden, mögen sie sich auch noch so angestrengt haben. Sieger würden die Sowjets sein. Wenn aber die Sowjets siegen, siegt auch ihr System. Europa würde kommunistisch werden, und überall würde Stalin Auferstehung feiern und nachgeahmt werden. Diese Entwicklung werden die kapitalistischen Länder vergeblich bekämpfen und aufhalten wollen, und es wird ein neuer Krieg, noch heftiger und noch blutiger als der gegenwärtige ausbrechen."

Natürlich versäumt Ossario y Gallardo nicht darzulegen, wie im Falle eines bolschewistischen Sieges er und die Seinen sich ein neues Rotspanien denken, das dann kommen würde. „Wir werden mit Energie und Strenge vorgehen; erklärt er, wir werden erschießen, wir werden in reichem Maße nach Neu-Guinea deportieren und werden alle diejenigen aus ihren Ämtern entlassen, die dem Franco-System gedient haben. In jedem Dorf und in jeder Stadt wird totgeschlagen, werden Leute eingesperrt werden. Unsere Freunde werden sich dem Rausch der Rache hingeben."

Die spanische Zeitung „El Espanol" druckt diese blutrünstige Äußerung ohne Stellungnahme ab, sie spricht in der Tat allzu deutlich für sich selbst, wie auch die Wunschträume eines Ilja Ehrenburg, der ganz Europa in Schutt und Asche legen und ausrotten möchte. Einen besonderen Hinweis verdienen die Worte, mit denen der Atlantik-Charta jeder Glauben abgesprochen und die Ohnmacht der Demokraten ausgesprochen wird. Das bedeutet soviel, daß die spanischen „Liberalen" das Vertrauen und die Hoffnung auf den Sieg ihrer politischen Gesinnungsgenossen verloren haben und nicht einmal mehr an die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit dem Kapitalismus glauben, „der heute das schaffende Volk abwürge" und die sich darum in die Arme des Bolschewismus mit seinen Möglichkeiten zum Stillen von Rachegefühlen zu werfen gedenken.



Ein Panzer übernimmt neue Granaten

Der Munitionsnachschub ist pünktlich eingetroffen, so daß die Panzermänner ihren Bedarf für den nächsten Angriff decken können. (PK.-Aufn.: SS-Kriegsberichter Rottensteiner, Z.)

Bombenkrieg und Wohnraum

Von Dr. Robert Ley

In seiner Eigenschaft als Reichswohnungskommissar hat Dr. Ley in einer Verordnung zur Wohnraumversorgung der luftkriegsbetroffenen Bevölkerung zunächst einmal die Inhaber von mehreren Wohnungen veranlaßt, eine „Hauptwohnung" zu bestimmen und die andern Wohnungen Bombengeschädigten zur Verfügung zu stellen, die sich der Betreffende selbst auswählen kann. Außerdem behält sich der Reichswohnungskommissar vor, in einigen Gauen sogenannte „unterbelegte" Wohnungen für die Unterbringung von Luftkriegsbetroffenen heranzuziehen, das heißt Wohnungen, bei denen die Zahl der Benutzer um mehr als eine kleiner ist als die Zahl der Räume. Diese, wie zugegeben werden muß, wenig einschneidende Verordnung hat in der englischen Presse ein übertriebenes Echo insofern hervorgerufen, als man in London glaubt, der Bombenkrieg verursache in Deutschland unüberwindliche Wohnungsschwierigkeiten. Die nachfolgenden Ausführungen des Reichswohnungskommissars geben einen überraschenden Einblick in die deutsche Wohnraumsituation und dürften in diesem Zusammenhang besonders interessant sein. Dr. Ley schreibt:

Meine Verordnungen über Wohnraumlenkung und Wohnraumversorgung der durch den Luftkrieg betroffenen Bevölkerung sind ein Zeichen für die trotz allem vorhandene Stärke auf dem Gebiet des deutschen Wohnungswesens. Während die Wohnraumlenkungsverordnung in diesem Kriege erst am Ende des vierten Kriegsjahres notwendig war, mußte im Ersten Weltkrieg bereits von 1915 an die Wohnungszwangsbewirtschaftung verfügt werden. Ein Vergleich überzeugt außerdem jedermann, daß die jetzige Verordnung weit großherziger gehalten werden konnte als die damals tief einschneidende Zwangsbewirtschaftung.

Wir hatten, ehe die Verordnung erlassen wurde, erstmalig durch sorgfältige Untersuchungen und gewissenhafteste Feststellungen ermittelt, daß wir Deutschen trotz allen Statistiken der vergangenen Jahre über den Wohnungsmangel eigentlich recht reich an Wohnraum waren, ja viel reicher als England und die Vereinigten Staaten, von den Sowjets ganz zu schweigen. Dabei ergab sich, daß wir zu Beginn des anglo-amerikanischen Luftterrors auf rund 89 Millionen Einwohner im Großdeutschen Reich 92 Millionen Wohnräume (ohne Küchen, Flure usw.) besaßen. Das bedeutet also, wenn man theoretisch für den Fall der Not und der Berücksichtigung des Bombenterrors jedem Deutschen, Mann und Frau, Kind und Greis, einen Wohnraum zuspricht, daß wir dann noch drei Millionen Wohnräume Überschuß haben. Im vierten und fünften Kriegsjahr ist es unter dem Gesichtspunkt des totalen Krieges nicht notwendig, daß große Wohnungen von einzelnen oder wenigen Personen bewohnt werden. Wenn die harten Tatsachen des Krieges es erforderlich machen, wird sich auch in dieser Hinsicht der Gemeinschaftsgeist des deutschen Volkes erweisen. Selbstverständlich kann das nur ein Grundsatz für die Zeit des Krieges und der Auswirkungen im Heimatkriegsgebiet sein. Für später sind bereits großzügige Wohnungsbauprogramme vorgesehen, die mit neuzeitlichen Mitteln entschlossen an die Schaffung umfangreichen neuen Wohnraums herangehen werden.

Wenn man vorerst jedoch den Grundsatz aufstellt, jedem Deutschen einen Wohnraum zu geben, so hätten wir auch gegenwärtig unter Berücksichtigung sämtlicher Bombenschäden während der gesamten Kriegsdauer bis jetzt noch mehr als 2 Millionen Wohnräume übrig. Der Bombenterror der Angloamerikaner hat bisher noch nicht eine Million Wohnräume zerstört. Die doppelte Anzahl dieser zerstörten

Judas Rechnung



Zeichnung: Sturtzkopf

„Der Brotbeutel wird unser sein!"

Wohnräume ist also unter Berücksichtigung des eben erwähnten kriegsbedingten Grundsatzes noch überschüssig und steht als weitere Reserve zur Verfügung. In Wirklichkeit ist diese Reserve aber erheblich größer, weil sich in den vergangenen Jahrzehnten leider der Zustand entwickelt hat, daß zahlreiche Wohnräume stärker als nur mit einem Menschen belegt sind, so daß über die Statistik hinaus in der Praxis viel mehr Räume überschüssig sind. Im Sinne unserer Untersuchungen erkennen wir dabei als Wohnraum nur einen Raum an, der mindestens zehn Quadratmeter groß ist. Ein kleinerer Raum gilt nicht als Wohnraum. Wir können uns die Aufrechterhaltung der Bereitstellung eines Wohnraums für jeden Deutschen noch sehr lange leisten.

Auf Grund der erwähnten Verordnung wird nun inzwischen durch Um-, Aus- und Neubauten eine weitere Million Wohnungen gewonnen werden. Damit werden wir im Zeitraum der kommenden Jahre drei bis vier Millionen zusätzliche Wohnräume gewinnen. Wer diese Zahlen kennt, sieht sofort, daß wir bei Einstellung auf den Grundsatz: „Jedem Deutschen einen Wohnraum" immer ausreichend Wohnräume besitzen werden, mag der Krieg so lange dauern und so hart sein, wie er will. Die neue Verordnung zur organisch gelenkten Wohnraumbewirtschaftung bietet die Grundlage dafür. Gewiß ist sie aus einer Notlage geboren, jedoch nicht aus einer verzweifelten, wie unsere Gegner es glauben machen möchten. Sie hinkt auch den Ereignissen nicht nach, sondern eilt ihnen weit voraus. In vorausschauender Verantwortung soll sie den Führer und die Nation der Sorge um den Wohnraum bis zum siegreichen Ende dieses Krieges entheben.

Wie ich bereits feststellte, waren wir Deutschen trotz aller vermeintlichen Wohnungsnot reich an Wohnräumen, reicher jedenfalls als alle andern Völker, unsere Gegner eingeschlossen. Dieser Reichtum ist, wie die gegenwärtige Praxis erweist, ein großes Kräftereservoir. Auch die Tatsache, daß das Ergebnis der letzten Spinnstoff- und Schuhsammlung um 20 v. H. höher lag als bei der vorjährigen — sie ergab beispielsweise die gewaltige Zahl von zehn Millionen Paar Schuhen — beweist, welche Materialvorräte in unserem Volke vorhanden sind. Jetzt lohnt es sich, in normalen Zeiten vorgesorgt zu haben.

Wie sehr rächt sich dagegen die geradezu gezüchtete Armut und Verproletarisierung des Bolschewismus. Aus englischen, amerikanischen und neutralen Quellen hören wir, wie der bolschewistische Koloß von einer Not in die andere geschüttelt wird, weil er zugunsten der Rüstung keinerlei Vorratswirtschaft getrieben hat und treiben konnte. Auch hierin liegt ein gewaltiger Vorsprung des deutschen Kriegspotentials gegenüber dem bolschewistischen.

Deutsche Abwehr-Erfolge auf Sizilien

Vereitelte Durchbruchsversuche / Der Feind sehr vorsichtig geworden

Berlin, 1. August

In Sizilien versuchte der Feind, wie ergänzende Berichte besagen, am Sonnabend erneut im mittleren Abschnitt der Front einen Durchbruch zu erzwingen. Unsere Truppen vereitelten jedoch in elastischer Kampfführung, zum Teil durch Ausweichbewegungen und Gegenstöße diese Pläne, die dem Gegner keine Erfolge, sondern nur schwere blutige und materielle Verluste einbrachten. Deutsche Schlachtflugzeuge unterstützten wirksam die Abwehrkämpfe des Heeres. Ihre gutgezielten Bomben brachten feindliche Flakbatterien südlich Regalbuto zum Schweigen. Auch an anderer Stelle griffen deutsche Schlacht- und Zerstörerflugzeuge in überraschenden Einsätzen britisch-nordamerikanische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen an. Außer mehreren Panzern und Munitionswagen wurden eine Reihe Munitionsstapel getroffen, die in die Luft flogen. Zum Begleitschutz eingesetzte deutsche Jäger schossen unterwegs eine größere Anzahl in Fahrt befindlicher Lastkraftwagen in Brand. Bei Tiefangriffen wurden feindlichen Truppen empfindliche blutige Verluste beigebracht.

Entlang der Küstenstraße tasteten sich die nordamerikanischen Verbände auch im Laufe des 31. Juli nur zögernd vor. Die schweren und verlustreichen Kämpfe der vergangenen Woche haben dem Feind in diesem Abschnitt der sizilianischen Front notgedrungen zu seiner alten, vorsichtigen Taktik zurückkehren lassen. Auch an der Südfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Lediglich an einer Stelle flackerte die Kampftätigkeit in den Abendstunden des 31. Juli lebhafter auf. Ein örtlicher Einbruch, der dem Feinde hier in der Stellung einer deutschen Panzer-Grenadierdivision zunächst gelungen war, konnte sehr schnell aufgefangen und anschließend bereinigt werden.

An der Nordküste Siziliens beschoß ein feindlicher Kreuzer in den Morgenstunden des Sonnabends die deutschen Abwehrstellungen. Durch das sofortige Eingreifen deutscher Kampfflugzeuge wurde der Kreuzer bald zum Abdrehen gezwungen. Die Beschießung selber hatte keinen wesentlichen Schaden anrichten können; die Deckungsmöglichkeiten sind gerade an der sizilianischen Küste mit ihren felsigen Ufern ausnehmend gut. Weitere Versuche des Feindes, auch an der Ostküste unsere Truppen mit Schiffsartillerie zu bombardieren, wurde ebenfalls durch schnelle Gegenangriffe deutscher Kampfflugzeuge unterbunden.

Über der Straße von Messina war im Gegensatz zu den Vortagen ein schwächerer Einsatz der feindlichen Luftwaffe zu vermerken. Da die Meerenge ausgezeichnet durch Flak gesichert ist, wird der Feind in den meisten Fällen zu ungezieltem Bombenwurf gezwungen; die Schäden sind infolgedessen nur gering. Über Sizilien fanden während des ganzen Tages lebhafte Luftkämpfe mit feindlichen Jagdbomberverbänden statt.

In der Nacht zum 1. August griffen schwere deutsche Kampfflugzeuge feindliche Schiffsziele im Hafen und auf der Reede von Palermo an; während der gleichen Zeit waren deutsche Nachtjäger zu Angriffen auf vom Feinde belegte Flugplätze Siziliens, u. a. auf Comiso, angesetzt.

Feindbomben auf Calabrien

Rom, 1. August

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag lautet: An der sizilianischen Front kam es auch am Sonnabend zu harten Kämpfen. Im Raum von Regbuto wurden wiederholte heftige Angriffe des Gegners zurückgewiesen. Feindliche Flottenverbände haben Ortschaften an der tyrrhenischen und der jonischen Seite Calabriens beschossen, ohne nennenswerte Schäden anzurichten.

Marine-HJ. Leistungskampf in der Ostsee

Einsatz durch die Tat / Reichsjugendführer und Großadmiral sprachen

Berlin, 1. August

Auf den Gewässern der Ostsee maßen die Besten der Marine-Hitler-Jugend ihre Kräfte und gaben ein prächtiges Zeugnis ihres hohen Ausbildungsstandes für den späteren Einsatz bei der deutschen Kriegsmarine. Die Ergebnisse dieses Leistungskampfes erhärteten die Feststellung des Reichsjugendführers, daß die nationalsozialistische Jugendbewegung ihre schönste Aufgabe darin sieht, der kämpfenden Front mit jedem weiteren Kriegsjahr einen in Haltung und Können besseren Nachwuchs zu stellen. Die Kämpfe der Marine-Hitler-Jugend bewiesen aber auch die ungebrochene Kraft der Jugend, die dem Luftterror der Anglo-Amerikaner ausgesetzt ist. Gerade diese Jungen zeichneten sich durch besonders gute Leistungen und Ergebnisse aus.

Die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und nationalsozialistischer Bewegung unterstrich die Anwesenheit des Großadmirals Dönitz, der mit Reichsjugendführer Axmann das Wort vor den Offizieren und Jugendführern, vor den jungen Soldaten der Kriegsmarine und den Soldaten von morgen aus der Marine-Hitler-Jugend ergriff.

Reichsjugendführer Axmann bezeichnete den Krieg als strengsten Richter, der heute das Urteil spreche über unsere Pflichterfüllung in der Heimat. Die Hitler-Jugend sei bemüht, ihre innere Einstellung zum größten deutschen Freiheitskampf durch die Tat zu beweisen. Die Kriegsaufgaben der Hitler-Jugend, vom Einsatz bei den Bombenangriffen bis zur Erntehilfe, lege einen überzeugenden Beweis dafür ab. Die Hiter-Jugend ist dankbar, ihrem geliebten Führer beweisen zu können, daß er sich in jeder Stunde auf sie verlassen kann.

Großadmiral Dönitz brachte in seiner Ansprache seine Freude über die Haltung, Leistung und den Gesamteindruck der Jugend zum Ausdruck, die er im Wettkampf erlebt habe. „Ihr seid eine Jugend, die in einer großen Zeit lebt, in einer Zeit, wo Deutschland umbrandet ist von seinen Feinden und wo die Brandung sich immer wieder bricht und brechen wird an der Zähigkeit, der Beharrlichkeit und der Ausdauer unseres Volkes. Nichts wird diese einsatzbereite Zähigkeit des deutschen Menschen je erschüttern können. Wir wollen gerade in dieser Stunde unseren Glauben an das deutsche Volk, an seine Standfestigkeit bis zum Siege, ebenso wie unsere Treue, unsere Liebe und unseren Gehorsam zu unserem Führer geloben!

Madrid: Sowjet-Offensivkraft geschwächt

Spanische Stimmen zur militärische Lage: Der Osten wichtiger als Sizilien

Dt. Madrid, 1. August (LZ.-Eigenmeldung)

Die spanische Presse widmet größte Aufmerksamkeit den kriegerischen Ereignissen im Osten; sie bezeichnet den Ausgang der deutschen Abwehrschlacht zwischen Leningrad und dem Kuban für den Fortgang des Krieges von größerer Bedeutung als die Kämpfe um Sizilien. Die „Informaciones" weisen besonders nachdrücklich auf die bisherigen sowjetischen Verluste an Menschen und Material sowie auf den Hunger und das Elend der sowjetischen Zivilbevölkerung hin. Das Blatt schreibt: „Die fast absolute Isolierung der Sowjets beginnt sich auszuwirken. Die Anglo-Amerikaner können auf dem schwierigen Weg über Murmansk oder auf dem nicht leichteren Wege durch den Persischen Golf immer nur Kriegsmaterial schicken." „Alcazar" sieht den schwachen Punkt der Sowjets in ihrer aus alten Männern und jungen Burschen zusammengewürfelten und ungenügend ausgebildeten Infanterie: „Wenn diese Nachricht Bestätigung findet, so läßt sich ohne Angst vor einem Fehlurteil sagen, daß die Sowjets trotz der Massen, mit denen sie operieren, keinen entscheidenden Erfolg erzielen können, denn es ist erwiesen, daß heute wie gestern und morgen und wie immer der Kampfgeist der Infanterie den Sieg entscheidet."

„Pueblo" stellt seine Betrachtungen zur Sowjetoffensive unter die Überschrift „Bjelgorod—Orel ist bereits ein großer deutscher Erfolg". Es heißt darin: „Die bei Kursk erzielten deutschen Erfolge zeigen, wie angebracht der deutsche Entschluß zum Angriff war und lassen die Erwartung aussprechen, daß ein großer Teil der sowjetischen Offensivkraft, der in dieser Gegend zusammengeballt war, vernichtet ist. Ohne daß die Schlacht schon beendet wäre, sind in ihr Ergebnisse erzielt worden, die, was das Material betrifft, weit über den eindrucksvollsten Schlachten von 1941 liegen und in gleicher Weise alles überbieten, was das Sowjetheer während der ganzen deutschen Offensive von 1942 an verloren hatte."

Blick in den Osten

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete hat den Geltungsbereich des Mutterschutzgesetzes vom 17. Mai 1942 auch auf Frauen deutscher Staatsangehörigkeit und volksdeutsche Frauen in den besetzten Ostgebieten ausgedehnt. Durch dieses Mutterschutzgesetz werden auch die erwerbstätigen deutschen Mütter in den besetzten Ostgebieten in die gleiche Betreuung einbezogen wie die Frauen im Großdeutschen Reich.

Kundgebungen gegen USA.

Wn. Stockohlm, 1. August. (LZ.-Drahtbericht)

In Mexiko wendet sich die Volksmeinung immer mehr gegen die Vereinigten Staaten. In Los Angeles ist es bekanntlich zu antimexikanischen Ausschreitungen brutalster Art gekommen, bei denen hervorragende mexikanische Persönlichkeiten, die dort als Gäste weilten, von nordamerikanischen Matrosen wie wilde Hunde durch dieStraßen gejagt wurden. Mexikanische Studenten haben gegen diese Schandtat in Mexiko-City protestiert. Sie begaben sich zum Amtssitz des mexikanischen Außenministers Padilla, verlangten den Minister zu sehen und beschimpften ihn, weil er nach den Gewalttätigkeiten in Los Angeles die mexikanischen Interessen nicht energisch genug gewahrt habe. Die zur USA.-Botschaft führenden Straßen wurden für die Demonstranten polizeilich gesperrt; nicht verhindert werden konnten jedoch Kundgebungen gegen offene Verkaufsgeschäfte, die im Besitz von Nordamerikanern sind.

Hamburgs schwere Tage

Hamburg, 1. August

Die Reihe der schweren Terrorangriffe hat in Hamburg schwere Schäden angerichtet, vor allem sind Wohnviertel und Kulturstätten dem Erdboden gleichgemacht. Keines der großen Krankenhäuser Hamburgs blieb verschont. Die alte ehrwürdige Nikolai-Kirche, ein gotisches Bauwerk, ist ausgebrannt, die St.-Georgs-Kirche völlig zerstört. Das Eppendorfer Krankenhaus, das St. Georgs-Krankenhaus, das weltberühmte Tropenkrankenhaus am Hafen, das Bethester-Krankenhaus — alle sind sie hart mitgenommen. Die Bevölkerung zeigte während der Schrekkenstage vorbildliche Haltung.

Der Tag in Kürze

Reichswirtschaftsminister Funk besuchte die durch den Bombenterror besonders betroffenen westdeutschen Gaue Westfalen-Süd, Essen, Düsseldorf und Köln-Aachen. Er hatte mit führenden Männern von Partei, Staat und Wirtschaft eingehende Besprechungen.

Hauptmann Erich Oeckel, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment, Träger des Ritterkreuzes, ist bei Orel gefallen.

Feldwebel Willi Pieper, Träger des Ritterkreuzes, ist südlich Orel gefallen.

Nach einer United-Preß-Meldung aus Washington, kam der von Roosevelt gebildete „Ausschuß für den Arbeitslosenneinsatz des entlassenen Militärpersonals" zu der Feststellung, daß die Vereinigten Staaten sechs Monate nach Beendigung des Krieges mit 8 200 000 Arbeitslosen zu rechnen hätten.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Arthur Hauffe, Kommandeur einer Inf.-Div.; Oberleutnant Eckhard Schneider, Kompanieführer in einem Füselier-Rgt.; Oberfeldwebel Wilhelm Schlecht, Zugführer in einem Gren.-Regiment.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); i. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Wolter von Plettenberg

88) *Roman von Hans Friedrich Blunck*

Was redet man noch über die Maria Godenboge? Sie ist tot, sie ist tapfer gestorben, als wenn sie selbst zu den Ritterlichen gehört hätte. Ein Knappe, der die Sprengung überlebte und den Russen entwich, hat erzählt, wie die im Turm umkamen. Sicherlich war die Frau eine Heilige; der Meister hätte sie sonst nicht so hoch gehalten und so sehr um ihren Tod getrauert. Warum denn sollen die Heiligen nicht auch auf Erden wandeln und sich in anderen verbergen, um Gutes zu tun und Not zu heilen? Daß jene Frau zweimal den Kranken aufstehen hieß, ist sicher; damit hat sie dem Orden und dem Land so viel genützt, wie Wolter Plettenbergs Schwert an Russen schlagen wird.

Die Pferde, in Eisen gehüllt, mit weißen Decken behängt, sind unruhig; es geht ihnen zu langsam voran. Sie wissen ebenso gut wie die Menschen, daß der Kampf nahe ist, und tänzeln und warten und wittern.

Tag um Tag zieht das Heer des Ordens gegen Osten, mitten ins Land des Feindes stößt es vor. Von Zeit zu Zeit warten Bauern am Weg, die der Meister aufgeboten hat. Einige tausend sind es, die den Troß und die Geschütze decken werden und sich zur Nachhut sammeln. Wehrhafte Treffen, jedoch nicht genug geordnet! Abends, wenn die anderen sich unter den Zelten strecken, übt der Meister mit ihnen, und es ist erstaunlich, welch Geschrei und welch zorniger Mut in ihrem Angriff liegen. Aber sie laufen noch wild durcheinander und verlieren die Ordnung, sobald sie in Grimm geraten. Es fehlt die Mannszucht der alten Krieger, die des Heeres Stärke ist.

Eines Tages tauchen in der Ferne Türme auf. Einige rasche Boten bestellen die Hauptleute zum Deutschmeister. Sie rufen den Abteilungen im Vorüberlaufen zu, daß die Stadt Pleskau nahe sei.

Am Abend hält der Erzbischof Gottesdienst. Das Heer ist gerade so groß, daß es um einen Hügel zu lagern vermag und daß alle ihn bei der heiligen Handlung sehen und seine Stimme hören.

Man geht noch nicht gleich auseinander. Wolter von Plettenberg tritt vor den kleinen Altar, den man auf der Höhe des Hügels, schon in Sicht der Stadt, aufstellte. Und er sagt den Männern, daß die Stunde nahe sei, auf die sie alle gewartet und für die sie gelebt hätten. Er fragt auch, ob einer da sei, der verzage. Die Russen wären schier ohne Zahl, und er wolle es niemandem verargen, wenn er heimkehre; über Nacht könne er schon ein weites Stück aus der Gefahr gelangen. Wer jedoch Gott und der Jungfrau vertraue, der möge bei ihm bleiben und beim Walten der Himmlischen helfen, wenn, wie er hoffe, das Heer Livlands die Reiter vom Osten für immer aus dem Feld schlage.

Keiner rührt sich; manche sind bleich und blicken auf den Boden, um die andern die Unruhe ihrer Augen nicht merken zu lassen. Aber niemand wendet sich!

Späher gehen ins Land. Alexander von Litauen hat versprochen, mit einem Heer bei Pleskau zu stehen und sich mit den Deutschen zu vereinigen. Vielleicht hatte er indes wieder eine Krone zu erben, oder seine Reiter waren zu langsam, man findet sie nicht. Auch einzelne Russen, die man fing und die vom Dolmetsch verhört werden, wissen noch nichts vom Heer der Litauer.

Da haben am Ende die Schwarzseher recht, die erfuhren, daß Alexander den Livländern zwar Hilfe versprochen, aber zugleich mit seinem Schwiegervater, dem Zaren, über den Frieden verhandelt habe und des Russenkrieges müde sei. —

Als die Scharen wieder an ihre Raststätten gegangen waren, um Zelte zu bauen und sich für die Nacht einzurichten, schritt Plettenberg von Fahne zu Fahne. Er kam auch zu den Landsknechten und zu den Reitern, die sie begleiten.

Es war ein sonderbarer Zustand, in dem Hammerstädt dem Meister begegnete. Noch bezwungen von der Kraft, die von Plettenbergs Worten ausging, und schon auf den Aufruhr eingestellt, möchte er den Meister warnen, vor seinem eignen Tun warnen. Er möchte, daß Plettenberg ihm, Hammerstädt, mißtraute und ihn in Ketten legte, so daß er seinen Entschluß nicht auszuführen brauchte. Da war ein Augenblick, in dem der Ritter sich so sehr von der männlich gütigen Frage und von dem glänzenden, vertrauenden Blick bezwungen, fühlte, daß er sich und die Freunde hätte verraten mögen. Dann faßte er sich, lächelte böse und fand irgendein sprödes Wort, warum der Meister ihm mißtraue und ihn zu den Landsknechten schicke und noch einiges mehr. Es waren eilige Worte, die sein Widersachertum begründen sollten und, wenn sie auch nichts preisgaben, doch wie eine Warnung klangen. — Plettenberg glaubte, es sei die Erwartung der Schlacht, die Hammerstädt so reden ließ; dieser Mann war zweimal bei den Russen gefangen und zweimal entkommen; er hatte Grund, sich vor einem dritten Male zu fürchten.

„Ich will dir auf deine Beschwer antworten, Bruder, wenn wir heimkehren. Heut mußt du gehorchen, bei deinem Eid!"

Hammerstädt schwieg, er war totenblaß, so daß die Landsknechte, die in der Nähe standen, zu spotten begannen, und Konrad Schwarz, ihr Fahnenträger, ein Sacktüchlein zog, das vor Furcht helfen soll. Hammerstädt sah ihn an, es war, als wollte er sein Schwert aus der Scheide reißen. Aber der Meister winkte, da ging er zu den Seinen ohne Gruß.

Plettenberg schritt weiter zum Zelt Michael Hildebrands. Er hatte seinen Bruder Johann vorausgeschickt, um seine Ankunft zu melden; Johann hatte sich verlaufen oder der Meister war rascher, als man erwartete. Der Erzbischof war schon beim Auskleiden für die Nacht. Er saß, ein mächtiger, breiter Mann, im Wollhemd und hatte gerade befohlen, das Lager zuzurichten. Als Plettenberg eintrat, winkte er gutmütig. „Es ist heute doch einerlei, ob wir schön sind oder nicht", lachte er. „Wer weiß, was morgen um diese Zeit aus unserm Leiblichen geworden ist und ob wir uns nicht längst seiner schämen!"

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

So geht das nicht!

Es ist den Gefährten behördlich verboten, durch den Hitler-Jugend-Park zu fahren. Trotzdem kann man immer wieder Droschken sehen, die die durch den Park führenden Straßen als Abkürzungswege benutzen. Die Parkbesucher, die doch die Grünanlage zu Erholungszwecken aufsuchen, werden dadurch von dem von den Wagen aufgewirbelten Staub belästigt. Besonders nachteilig wirkt sich das gegenüber den vielen Kleinkindern aus, die im Park spielen oder auf den Parkwegen spazierengefahren werden.

Da die Droschkenkutscher nicht hören wollen, werden sie belehrt werden müssen, daß behördliche Anordnungen zu befolgen sind. Jeder Parkbesucher, der eine durch den Park fahrende Droschke bemerkt, muß deren Lenker unnachsichtlich zur Anzeige bringen. A. K.

25jähriges Berufsjubiläum. Heute sind es 25 Jahre, daß der Schädlingsbekämpfer Adolf Robert Schneckenberger seinen Beruf ausübt. Nachdem er 15 Jahre im Altreich tätig gewesen war, kam er 1934 nach unserer Stadt, in der er seitdem im Dienst der Hygiene arbeitet.

Kriegsversehrte Ingenieure für die Luftfahrt. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz teilt in einem Erlaß mit, daß die Ingenieurschule für Luftfahrttechnik geeignete Facharbeiter, die ihre Gesellenprüfung in einem technischen Handwerk abgelegt haben, in sechs bis sieben Semestern zu Ingenieuren für Luftfahrtrüstung, Entwicklung und Forschung ausbildet. Mit Rücksicht auf den vordringlichen Bedarf an solchen Ingenieuren ist die Schule beauftragt worden, kriegsversehrte Soldaten, die auf Grund ihrer Berufsausbildung für das Studium geeignet erscheinen, in möglichst kurzer Zeit zu Ingenieuren heranzubilden. Der Versehrte soll möglichst frühzeitig dem Studium zugeführt werden. Geeignete Versehrte sollen von den Arbeitsämtern auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht und, soweit erforderlich, aus ihrem bisherigen Arbeitsverhältnis gelöst werden.

Eine kleine Abendmusik. Die kleine Abendmusik am Dienstag um 20 Uhr im Garten der Städtischen Musikschule, Scharnhorststraße 6, bringt Werke von Otto Besch, Georg Friedrich Händel und „Eine kleine Nachtmusik" von Wolfgang Amadeus Mozart. Solisten sind: Erich Müller (Violine), Adalbert Mackiewicz (Violine), Artur Wenske (Violoncello). Die Leitung hat Adolf Bautze. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der Musikschule, Eingang Danziger Straße 32, statt.

Wir verdunkeln von 21.35 bis 4.45 Uhr

Machtvolle Kundgebung unerschütterlichen Siegeswillens

Eichenlaubträger Rietscher und Kreisleiter Knaup sprachen in der überfüllten Sporthalle / Eintragung in das Goldene Buch der Stadt

Trotzdem der gestrige Sonntag als strahlender Sommertag über unser östliches Wartheland aufzog — so richtig geschaffen für die augenblickliche Erntezeit — und es jeden aus den brütendheißen Steinmauern unserer Stadt hinauszog, strömten zu der Sporthalle im Hitler-Jugend-Park schon weit vor der Zeit unzählige Männer und Frauen und ganz besonders die Jugend. Sie alle wollten Zeuge sein, was die Front der Heimat über unseren schicksalhaften Kampf zu berichten hatte, denn schließlich kam mit dem Redner, Eichenlaubträger Unteroffizier Rietscher, ein Mann und unerschrockener Kämpfer zu ihnen, der gleich unseren Brüdern, Söhnen, Männern und Vätern in den vordersten Linien seine Pflicht erfüllt und den es seiner besonderen Leistungen wegen vergönnt ist, mit einer der höchsten Auszeichnungen unter uns zu weilen und für jeden Einzelnen in der Heimat Vorbild und Ansporn zu sein, dem heldenhaften Geist der Frontsoldaten nachzustreben.

Dichtgedrängt hatten die Formationen der Partei auf den Seitenrängen, der mit den Fahnen und Zeichen der Bewegung würdig ausgestalteten Sporthalle, Platz genommen. Die Empore gehörte der Jugend, während die langen Stuhlreihen der Halle von den Vertretern der Wehrmacht, des Staates, der Partei und Behörden und von den deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen besetzt waren. Unter ihnen aber, als sichtbarer Ausdruck der Ehre und des Dankes für ihre Opfer, hatten die Verwundeten hiesiger Lazarette die Gastplätze eingenommen. Die schwungvollen Marschklänge des Gaumusikzuges des RAD., Arbeitsgau XI, steigerte die Spannung im Saal, die dann beim Eintreffen von Eichenlaubträger, Uffz. Rietscher, geleitet von Kreisleiter Oberbereichsleiter Knaup und Oberbürgermeister Ventzki, in einen nicht endenwollenden Jubel ausbrach. Immer wieder mußte der Kreisleiter seine kurzen und herzlichen Begrüßungsworte an den Gast der Kreisleitung und der größten Stadt unseres östlichen Warthelandes unterbrechen, um dem minutenlangen Beifall freien Lauf zu lassen, der sich erst dann legte, als Eichenlaubträger Rietscher sich von seinem Platz erhob und für diesen, aus dem Herzen kommenden, spontanen Empfang dankte. Und dann trat er selbst ans Rednerpult, wieder umjubelt von der Menge, seinen Kameraden und der Jugend.

Seine Auszeichnungen in hartem Kampfe verdient

Schlicht und einfach — ein echter deutscher Unteroffizier, den auch seine von Erfolg gekrönten Leistungen nicht stolz gemacht haben — sprach er nun von seinen Kampferlebnissen als Infanterie-Panzerjäger. Da wurde vor den Augen der gespannt lauschenden Zuhörer der harte Winter von 1941 auf 1942 wieder lebendig, der für unsere Soldaten im Osten wohl die härteste Bewährungsprobe forderte. Sie hörten weiter von den guten Erfolgen gegen die sibirischen Spezialtruppen und wie oft kleinste Kampfeinheiten unserer deutschen Wehrmacht — allein durch ihren Geist und ihre hervorragende Haltung und Ausrüstung — sich einer zahlenmäßigen Feindübermacht überlegen zeigten. Es hörte sich so leicht an, als Eichenlaubträger Rietscher berichtete, wie er in 25 Minuten neun Sowjetpanzer erledigte, die feindliche Infanterie zersprengte und dadurch für einige Stunden den Kampf zum Stillstand brachte, was unserer Führung wiederum Zeit gab, die Einheiten zu neuem Aufmarsch anzusetzen.

Durch diese wirkungsvollen Vorbereitungen kam es zu einer der berühmtesten Kesselschlachten im Raum um Charkow bis zum Donez, die zur Vernichtung von 1000 Panzern führte. Was aber hatten diese Stunden härtesten Kampfes an entschlossener Einsatzkraft von den Männern gefordert!! Das kam so richtig zum Ausdruck, als der Redner einige Kampfphasen schilderte, wobei er im Nahkampf fünf Panzerkolosse vernichtete, dabei zwei von ihnen im stärksten feindlichen Infanteriebeschuß aneprang, mit Benzin übergoß und in Brand steckte.

So reihte sich ein Erlebnis an das andere. Immer aber war es dem unerschrockenen Einsatz des einzelnen Soldaten zu danken, der unbekannt in den Reihen der Front seine Pflicht bis zum Letzten erfüllte. Damit gab der Redner der Heimat zu verstehen, ebenso verantwortungsbewußt zu handeln was immer auch kommen möge. Bei seinem Besuch im Führerhauptquartier zur Entgegennahme der hohen Auszeichnung — so erzählte er — nahm er den unerschütterlichen Glauben mit, daß die Feldherrnkunst des Führers uns zum sicheren Sieg führen werde, gleichgültig ob wir dabei durch ein Stalingrad gehen oder Afrika aufgeben mußten. Geführt von dem größten Staatsmann und Soldaten steht die deutsche Wehrmacht geschlossen und eisern an den Fronten und im Innern des Reiches arbeitet eine festgefügte Schicksalsgemeinschaft. So sind Heimat und Front ein einziger Block, der seine Aufgaben für die Zukunft unseres Volkes und Reiches siegreich bestehen wird.

Kreisleiter Oberbereichsleiter Knaup sprach in bewegten und stolzerfüllten Worten diesem unserer tapfersten Männer den Dank der Heimat aus, nicht ohne in längeren Ausführungen auf die Nutzanwendung des Gehörten einzugehen. Das ganze Volk sei eine verschworene Gemeinschaft geworden, so führte er u. a. aus, die trotz aller Terrorangriffe auf Städte, Frauen und Kinder nur den Willen zum Sieg kenne und rücksichtslos den Laumachern entgegentrete. Wenn die Front ihre Männer zu uns entsendet, dann wollen wir ihnen die feste Versicherung mitgeben, daß die Heimat jederzeit bereit ist ihre ganze Kraft dem kämpferischen Einsatz der Truppe zufließen zu lassen und so wünschen wir ihr und ihrem Sendboten noch und noch Soldatenglück!!

Der abschließende Führergruß und die Lieder der Nation gestalteten sich zu einem machtvollen Bekenntnis für den Führer und seine unvergleichliche Wehrmacht und endete in anhaltendem Beifall für einen unserer tapfersten Soldaten.

*

Durch die vor der Sporthalle in dichten Mauern wartende Menge begab sich Eichenlaubträger Rietscher nach der Kundgebung in das Amtsgebäude des Stadtoberhauptes, um sich dort in das Goldene Buch einzutragen. Oberbürgermeister Ventzki richtete dabei an den hohen Gast kameradschaftliche Dankesworte und überreichte ihm mit herzlichen Wünschen ein Erinnerungsgeschenk an unsere junge aufstrebende Stadt. dn.

Wenn der Empfänger nicht da ist... Immer wieder werden Briefe als Einschreibesendungen aufgegeben, weil der Absender der irrigen Meinung ist, daß sie dann schneller befördert werden. Es muß daher nochmals darauf hingewiesen werden, daß dies nicht der Fall ist. Es besteht im Gegenteil bei Einschreibesendungen die Gefahr, daß der Empfänger bei Ablieferung des Briefes nicht zu Hause ist und ihn daher erst am nächsten Tag erhält, während ein auf dem üblichen Wege beförderter Brief ihn auch während seiner Abwesenheit erreicht. Wer also Einschreibesendungen aufgibt, weil er glaubt, sie gelangen schneller an Ort und Stelle, der belastet damit nur den Postverkehr und muß unter Umständen noch eine Verzögerung in Kauf nehmen.

Briefkasten / Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

H. S. Die gewünschte Anschrift können Sie aus unserem Sekretariat abholen lassen.

F. K. Etwas schmeckt gut. Sonnenverbrannt.

S. N. Heute erscheint nur noch „Die deutsche Geflügelzucht", Leipzig C 1, Perthesstraße 5.

Der Rundfunk vom Montag

Reichprogramm: 15—16 Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16—17 Neue Unterhaltungsmusik. 17.15—18.30 „Dies und das für euch zum Spaß". 20.15—22.00 „Für jeden etwas". Deutschlandsender: 15.15—15.55 Musikalische Sommerbilder. 17.15—18.30 Konzertsendung. 20.15—21 Schubert-Sendung: Lieder und Variationen über sie. 21—22 „Komponisten dirigieren": Wilhelm Jerger.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Waldborn. Am Dienstag 19.30 Uhr Appell aller Pol. Leiter, NSV., DAF., NS.-Frauenschaft.

Appell der Waidmänner unseres Kreises

Rechenschaftsbericht über das vergangene Jagdjahr ist durchaus zufriedenstellend

Die Kreisjägerschaft hatte zum diesjährigen Jahresappell in den Saal der „Volksbildungsstätte" geladen, der mit Tannen und frischem Grün geschmückt, der Veranstaltung ein festliches Gepräge verlieh. Unter den Gästen, die recht zahlreich erschienen waren, konnte Kreisjägermeister Müller eingangs hohe Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat — unter ihnen der Wehrmachtkommandeur Generalmajor von Stein und Regierungspräsident Dr. Riediger — begrüßen. In der darauffolgenden einleitenden Ansprache gedachte der Kreisjägermeister zunächst einiger in der letzten Zeit gefallener oder verstorbener Kameraden, bevor er seinen Stellvertreter, den anwesenden Polizeipräsidenten Dr. Albert bat, den Jahresbericht vorzulesen. Dieser Jahresbericht, der als Rechenschaftsbericht des vergangenen Jagdjahres verlesen wurde, gab an erster Stelle über die Bestände des Jagdgebietes Aufschluß. Und zwar betragen diese Bestände nach den Worten des Redners 34 Stück Rehwild, 20 Stück weibliches Rehwild und 4 Stück Schwarzwild, außerdem 3864 Hasen, 51 Kaninchen, 114 Fasanenhähne, 85 Ringeltauben und 800 Wildenten sowie 68 Sumpfschnepfen und 1 Waldschnepfe. Im vergangenen Jahr seien aus den Beständen des Reviers an die Versorgungsstellen 5711 Hasen, 93 Kaninchen, 139 Fasanen sowie 226 Stück Rehwild, 6 Stück Schwarzwild und 2 Stück Rotwild abgeliefert worden, das sind 75 bis 80%, in manchen Fällen sogar über 80% der erlegten Menge.

An Jagdtrophäen waren 47 Gehörne eingetroffen, die im Sitzungssaal ausgestellt waren. Das Ergebnis ist sehr zufriedenstellend.

Nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes überreichte Kreisjägermeister Müller dem Jagdkameraden Weissig die ihm vom Gaujägermeister für Verdienste um die Raubwildbekämpfung verliehene silberne Hegemedaille. In zwei nun noch folgenden Vorträgen, die von Gaureferent Baust und Dr. Koeppen vom Naturwissenschaftlichen Museum gehalten wurden, Gaureferent Baust hatte sich als Thema Fragen zur Raubwildbekämpfung gestellt und gab in launigen Worten interessante Winke zur Bekämpfung des für eine gesunde Forstwirtschaft so schädlichen Raubwildes.

In seinem diesen Ausführungen folgenden Vortrag berichtete dann Dr. Koeppen über seine Erlebnisse mit Birkhähnen auf der Balzjagd. Vorgeführte Lichtbilder trugen dazu bei, auch diese Erläuterungen interessant zu gestalten.

Schluß mit dem Kachel-Kitsch! Die bisherige Verbotsliste des Reichsbeauftragen für Glas, Keramik und Holzverarbeitung hatte im Gegensatz zu den zahlreichen Glas- und Holzartikeln nur wenige keramische Waren vorgesehen. Jetzt wird die Herstellung von Ziergegenständen aus keramischen Massen gänzlich verboten und damit endlich auch die unsinnige Produktion kitschiger Kacheln unterbunden. Die Herstellung anderer keramischer Erzeugnisse, besonders der Gebrauchs-, Sanitär- und Baukeramik wird nur noch soweit gestattet, als hierfür ausdrücklich Herstellungsanweisungen vorliegen. Nur für die Erzeugung technischer keramischer Gegenstände bleibt ein weiter Spielraum.

Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

Kreis Welun

1. 8. 14.00 Kellerbach/Ransau Gem.-Haus Ransau NS.-Frauenschaft-Vers.; 20.30 Saatgrund öffentl Versamml.; 10.00 Gallwiese Marschland Morgenfeier; 11.00 Gallwiese Marschland NS.-Frauenschafts-Versammlung; 8.30 Praschkau Geländeausnutzung; 9.00 Praschkau Sportplatz Pr. DJ. Leibesübungen; 8.00 Praschkau Sportplatz Pr. SA.-Sturmdienst; 9.00 Moker Appell d. P. L. 2. 8. 19.30 Praschkau Jugendgr.-Heimabend; 8.00—20.00 Welun/23 M 126 Falkenhof Erntehilfe. 3. 8. 15.00 Praschkau Kindergruppennachm.; 20.00Bolkenburg/Kotting Dtsch. Haus Bolkenburg SA.-Truppdienst; 8.00—20.00 Welun 23/M 126 Falkenhof Erntehilfe; 20.00 Landstett Sprechabend der P. L. 4. 8. 20.00 Otternhof Parteihaus Schwarzgrung Schulungsabend der P. L.; 19.30 Weruschau Partei-Gesch.-Stelle Dienstbespr. der NSV.-Walter; 20.00 Weruschau Partei-Gesch.-Stelle Mitgl.-Vers. d. NSDAP.; 15.00 Praschkau Praschkau Jugendgruppe Heimnachmittag; 8.00—20.00 Welun 23/M 126 Falkenhof Erntehilfe. 5. 8. 20.00 Welun Dienstappell der Dienststelle; 20.00 Landstett Dtsch. Haus Wehrmachtkonzert. 6. 8. 20.00 Gallwiese Sprechabend u. Schulung; 19.30 Praschkau NS.-Frauenschaft-Heimabend. 7. 8. 20.00 Otternhof Schwarzgrund Parteihaus Zellenabend; 19.00 Kurfeld Eichenbrück BDM.-Heim Sprechabend in d. Zelle; 15.00 Weruschau Dtsch. Haus Filmvorf. f. Kinder; 20.00 Weruschau Dtsch. Haus Filmvorf. f. Erwachsene; 15.00 Praschkau JM. Kräutersammi. 8. 8. 9.00 Kellerbach/Ransau Pfeilstett Dienststelle SA.-Dienst; 10.00 Falkenhof/Wildbach Grünau Badeanstalt Morgenfeier d. NSDAP.; 14.00 Kurfeld Gaschen NSV.-Versammlung; 15.00 Landstett Dtsch. Haus Märchenfilm; 18.00 Landstett Dtsch. Haus Filmstunde; 9.00 Praschkau DJ. Ordnungsdienst; 8.00 Praschkau Praschkau SA.-Sturmdienst; 15.00 Wolfshag/Hanthütte Ostwerder Strandhaus NS.-Frauenschaft Versammlung; 9.00 Mokersfeld SA.-Truppdienst; 8.00 Bolkenburg/Kotting Gelände Bolkenburg SA.-Sturmdienst; 14.00 Bolkenb./Kott. Dtsch. H. Bolkenb. NSF. Gemeinschaftsnachm.; 20.00 Berntal Parteihaus Dwoskowice Sprech- und Schulungsabend.

Kreis Kempen

1. 8. Dietrichsweiler 8.00 Ernteeinsatz. 6. 8. Schildberg-Stadt 20.00 Amtsleiter Rathaus. 8. 8. Dietrichsweiler 8.00 Ernteeinsatz; Kempen-Stadt 15.00 Kriegerkameradschaft; Wilhelmsbrück 8.00 Ernteeinsatz; Wölfingen 9.00 Morgenfeier Schemmingen.

Kreis Ostrowo

1. 8. Adelnau 16.00 Zellennachmittag des Frauenwerks Eisenweiler; Biningen 14.00 Zellennachmittag des Frauenwerks Gutshof; Deutschdorf 16.00 Dienstbespr. d. NSV. Deutschdorf; Langenheim 15.00 Dienstbespr. d. P. L. Langenheim; 2. 8. Raschkau 20.00 Dienstbespr. d. P. L. Raschkau. 3. 8. Ostrowo-Süd 20.00 Dienstbespr. der Zellenleiter Ortsgruppengeschäftsstelle; Raschkau 20.00 Arbeitsbesprechung des Frauenwerks Raschkau. 4. 8. Dieterslinde 20.00 Heimabend des Frauenwerks Hohenwiese; Hirschteich 20.00 Dienstbespr. d. Ortsgruppenamtsleiter Hirschteich; Schackenau 18.00 Dienstbespr. d. P. L. Schackenau. 5. 8. Biningen 17.00 Arbeitsbesprechung des Frauenwerks Guthof; Neu-Skalden 18.00 Dienstbespr. d. NSV. Neu-Skalden. 6. 8. Biningen 19.00 Dienstbespr. d. P. L. Biningen; Ostrowo-Süd 20.00 Dienstbespr. d. Ortsgruppenamtsleiter Ortsgruppengeschäftsstelle. 8. 8. Adelnau 16.00 Zellennachm. des Frauenwerks Bartschweide; Biningen 14.00 Zellennachmittag des Frauenwerks Saatfelde; Deutschdorf 9.00 Schießausbildung d. P. L. Mixstadt; Neu-Skalden 9.30 Appell und Dienstbespr. d. P. L. Neu-Skalden; Ostrowo 5. Haussammlung für das Kriegshilfswerk f. d. DRK.

„Big" und seine Kumpane / Von Frank Göß

Du ziehst mit deinen Schiern der weißen Spur nach. Sinnst so vor dich hin, wie es sein wird, wenn du erst wieder nach dem langen Marsch im Bunker hockst, wenn du deine Feldpost vorfindest und dann bei einer Pfeife all die Grüße liest, die dir die Heimat geschickt hat. Du siehst nur vor dir das ausgetretene Band der Spur, du hörst nichts als den Wind, der durch die Pelzkappe pfeift. Doch plötzlich horchst du auf. Hinter dir ein Hecheln, ein Keuchen, ein heiserer Ruf und schon jagen sie an dir vorbei: „Big" und seine Kumpane. Hinter sich zerren sie den Verwundetenschlitten, auf dessen Ende, eingehüllt in Pelzjacke und Pelzhose, der Hundeführer steht und seine Meute antreibt. Noch bist du den Spuk nicht ganz los, da siehst du auch nur noch die wedelnden Schweife der Hunde...

Ja, die wilde Jagd der Tundra, das ist das Gespräch der Landser! Als sie zum ersten Male auftauchte, da fanden sich Neugierige, die mit den Hunden gerne auf du und du gestanden hätten, aber „Big", der Leithund, gab nicht nur knurrend, sondern auch beißend zu verstehen, daß man auf menschliche Berührung gar keinen Wert legt bei seiner Gesellschaft. Nein, sie leiden den Menschen gar nicht, die Wolfshunde der Tundra; gerade, daß sie ihrem Hundeführer gehorchen, und auch das nur widerstrebend und weil der die Kniffe weiß, wie man sich die Bande gefügig macht. Entzug einer Tagesfleischration, das ist empfindlich, wenn man gewohnt ist, jeden Tag zwei Kilo Pferdefleisch zu verdrücken! Nein, „Big", dessen Vater ein Wolf war, und dessen Mutter ein Grönländer ist, der weiß Bescheid, wie man die Menschen nehmen muß. Auch seine Kumpane sind nicht viel schlechter unterrichtet als er. Nur nicht zu nahe herangehen! Sie fletschen die Zähne und verstecken die Augen hinter zusammengekniffenen Lidern — — —

Aber sie sind ein unentbehrliches Gespann. Neun Hunde, mit „Big" an der Spitze, davon die Hälfte mit Wolfblut gemischt, die anderen echtes Polarblut. Die letzten zwei im Gespann sind noch jung, sie werden angelernt, aber die Alten nehmen schon lange keine Rücksicht mehr auf sie. Sie zerren die Kleinen hinter sich her, und die müssen ebenso flott traben, wollen sie nicht vom hinterhergezogenen Schlitten überfahren werden.

Es gibt keine Kameradschaft unter den neun Hunden. Jeder ist ein Einzelgänger, einer gönnt dem anderen nichts. Neid und Stolz erfüllen jeden von ihnen. So kann man sie auch nicht zusammen unterbringen. Weit voneinander getrennt werden sie angepflockt. Daß nur keiner dem anderen zu nah kommt! Sind sie unterwegs, dann können sie oft nächtelang auf eine Unterkunft verzichten. Nur in der Unterkunft, da hat jeder von ihnen seine kleine Hütte. Viel Platz brauchen „Big" und seine Kumpane nicht. Sie sind klein, aber sie haben Temperament und Ausdauer. Man sieht sie nie anders als dahinjagend. Schritt gehen können sie wohl gar nicht, ganz gleich, ob der Schlitten leer fährt oder ob ein Verwundeter darauf liegt. Immer jagen sie über den Schnee.

Der aber diese Bande beherrscht, hat es nicht einfach, denn mit Zügel und Peitsche ist hier nichts gemacht. Hinten auf dem Kufen steht der Gespannführer. Er brüllt die Hundemeute nur an. „Hüa!" und dann sausen sie los. „Brrrl" dann bleiben sie stehen. Jedenfalls sollen sie es. Manchmal aber sind die Burschen nicht zu bremsen. Dann kann der Hundeführer auf dem Eisensporn hinten meterlang stehen und die Spitzen in den Schnee rammen, die Meute ist losgelassen und zerrt weiter. Müssen sie mal links oder rechts schwenken, dann muß erst gehalten werden, der Hundeführer streckt nach der gewünschten Richtung den Arm und „Big", der aufzupassen hat, nimmt dann die angezeigte Richtung ein. Oft aber ist die Meute störrisch, dann wird gebrüllt und geflucht; zieht auch das nicht, dann gibt es mal einen Puff, der zwar mit bösem Knurren und gefährlichem Fletschen beantwortet wird, im übrigen aber seine Wirkung tut.

„Big" und seine Kumpane haben schon manchen Verwundeten geborgen. Sie haben Kilometer auf Kilometer durch den tiefen Schnee bei eisigem Wind und schärfster Kälte durchgehalten. Es sind eben echte Wolfshunde, die das Polarklima gewohnt sind. Nur ungezähmt sind sie. Wer mit ihnen zu tun hat, muß schon ein Kerl sein. Und der sie jetzt führt, der ist schon einer. Wenn er auch noch sehr jung ist, so hat er doch auf seinem Hundeführerlehrgang in Norwegen gelernt, mit der wilden Meute umzugehen. Es scheint, als hätten „Big" und seine Kumpane wirklich Respekt vor dem Landser, der ihr Führer durch die Tundra ist. Er ist aber auch der einzige, der seiner Meute etwas nahetreten darf. Bei jedem anderen verstehen sie keinen Spaß.

Sollen sie toben, sollen sie giftig sein und auch zubeißen, Hauptsache, sie tun ihre Pflicht, Verwundete zu bergen. Und diese Pflicht haben sie ehrlich erfüllt!

Kultur in unserer Zeit

Theater

Hermann Heinz Ortner: „Die Geliebte". Der Dramatiker Hermann Heinz Ortner hat zwei neue Stücke geschrieben, die bereits von mehreren Bühnen zur Aufführung angenommen wurden. Am 24. Oktober bringt das Mecklenburgische Staatstheater gleichzeitig mit dem Bremer Schauspielhaus Ortners Schauspiel „Die Geliebte" zur gemeinsamen Uraufführung. Etwa vier Wochen vordem erlebt Ortners Komödie „Himmelstau" am Wiener Burgtheater und dem Münchener Volkstheater ihre gleichzeitige Uraufführung.

Film

Der erste deutsche Mikro-Farbfilm. Die deutsche Spezialistin an der Mikro-Filmkamera, Frau Herta Jülich, hat als Ergebnis einer langwierigen und geduldigen Vorarbeit den ersten deutschen Mikro-Farbfilm fertiggestellt. In diesem Film erlebt man unter anderen interessanten Vorgängen aus der Welt des Kleinsten die Geburt eines Wasserflohes, einer winzigen Süßwasserkrebsart, die jedem Aquarienliebhaber als Fischfutter bekannt ist.

L.Z.-Sport vom Tage

Panzerturm gewann das Braune Band

Wie in den Vorjahren, so fand auch im Kriegsjahr 1943 der Galopprennsport in der Hauptstadt der Bewegung am ersten Augustsonntag mit dem „Braunen Band von Deutschland" seinen Höhepunkt. Diese Prüfung wurde zum zehnten Male auf der schönen Bahn in München-Riem gelaufen und war, wieder mit 100 000 RM. ausgestattet, erneut ein großer Erfolg. Schon lange vor Beginn der Rennen drängten sich die Massen auf den idealen Anlagen der Bahn. Ränge, Tribünen und Sattelplätze waren überfüllt, als nach zwei Vorprüfungen das Hauptereignis gestartet wurde. Die neun Starter über die Standardstrecke von 2400 Metern wurden gesattelt und erschienen, lebhaft begutachtet, im Führring. Hassan hatte vom Ablauf weg bis kurz vor dem Einlauf die Spitze, als Ticino und Gradivo auf gleicher Höhe auftauchten. Innen schloß noch Samurai zu den führenden Pferden auf und sah bald wie der Sieger aus, als plötzlich außen Panzerturm erschien. Nach hartem Kampf rang er Samurai nieder und siegte mit Kopf gegen seinen großen Widersacher. Der bis auf 13:10 heruntergewettete Favorit Ticino mußte sich mit dem dritten Platz begnügen.

4:1-Sieg Unions über die SGOP.

Die Tribünen des Sportplatzes von Scheibler & Grohmann an der Buschlinie waren vollbesetzt, als der hier in Litzmannstadt neu tätige Schiedsrichter Wagner aus Lauscha in Thüringen das Endspiel um den Herausforderungspreis des Regierungspräsidenten zwischen der SG. Union 97 und der SGOP. Litzmannstadt anpfiff. Die Mannschaften traten wie folgt an: Union: Winter; Klingler, Roßbach; Kohlmann, Rothdach, Gerich; Müller, Nicolaus, Schornstein, Vogelsang, Hesse; SGOP.: Feilinger; Menz, Behre; Schott, Bejerke, Ickert; Paster, Kühne, Jäger, Drecher, Kühn. Als Verteidiger des Pokals ging die SGOP. überlegen in den Kampf; die Technik ließ nichts zu wünschen übrig, und auch der kämpferische Einsatz stand ihr in nichts nach, so daß den verblüfften Unionern nichts weiter übrig blieb, als nach dem ersten Tor der Polizei den Mut nicht zu verlieren. Das taten sie auch nicht; vielmehr stellten sie sich jetzt auf das Kreiselspiel der Polizei volkommen ein, und die Verteidigung zerstörte durch energisches Dazwischenfahren die besten Kombinationen. Auch die Fünferreihe gewann jetzt mehr und mehr Oberwasser; die Läuferreihe unterstützte gut, so daß schon nach einer Viertelstunde der Ausgleich fiel. Kurz vor der Pause folgte dann das zweite Tor für die Union. Die SGOP. protestierte zwar wegen „Abseits"; aber es änderte nichts an der Tatsache. Mit 2:1 ging Union in die zweite Halbzeit. Nach dem Wechsel wurde die Überlegenheit Unions drückender. Die Überkombinationen der SGOP.-Sturmreihe verpufften wirkungslos an der jetzt eisernen Abwehrmauer der Union. Man sah jetzt nur noch ein einseitiges Spiel; zwei schöne Tore schossen dann den Torreigen Unions ab.

Das Verhalten der Zuschauer war oftmals nicht rühmenswert; denn wenn die Sympathie auch fast ausschließlich der Union galt, so war es keineswegs angebracht, bei gerechten Entscheidungen des Schiedsrichters gegen Union ein orkanartiges Pfeifkonzert zu veranstalten! — Nach Schluß des Kampfes überreichte der Vertreter des Regierungspräsidenten dem Spielführer der siegreichen Mannschaft den Pokal und gab in einer kleinen Ansprache seine Freude über das schöne, kämpferische Spiel kund.

Heute spielt Union im Helenenhof Faustball

Der Faustballgaumeister trägt auch heute nochmals Vorbereitungsspiele für den kommenden Sonntag aus. Gegner sind die beiden Mannschaften der Feuerschutzpolizei (SGOP.). Gespielt wird im Helenenhof von 19 Uhr an.

Der schwedische Zehnkampfmeister Waseberg verteidigte in Stockholm seinen Titel mit Erfolg. Er erzielte das gute Punktergebnis von 7008 (i. V. nur 6496) bei folgenden Einzelleistungen: 100 m 11,5; Weitsprung 7,08; Kugel 12,79; Hochsprung 1,83; 400 m in 53,3. 110 m Hürden in 16,0; Diskuswurf 38,40 m; Stabhochsprung 3,40; Speerwurf 53,28; 1500 m 4:38,6.

Wien stellte die meisten Titelträger bei den Gewichthebern

Im Wiener Sophiensaal wurden am Wochenende die Deutschen Kriegsmeisterschaften 1943 im Gewichtheben mit der Ermittlung der neuen Meister im Bantam-, Leicht- und Halbschwergewicht begonnen. Die Gastgeber feierten einen überragenden Erfolg, konnten sie doch durch Malecek (Reichsbahn), Hermann (WH.-SGOP.) und Szabados (SGOP.) am ersten Tage sämtliche drei Meister stellen, wobei sie ein deutlicher Abstand von ihren Mitbewerbern trennte. Am Sonntag war die Gewichthebermetropole Wien bei den Kämpfen im Feder-, Mittel- und Schwergewicht nicht mehr so klar überlegen; immerhin belegte sie aber durch Stropek (SGOP.) im Schwergewicht einen weiteren zweiten Platz.

Die Meister vom Bantamgewicht aufwärts waren: Malecek (Reichsbahn Wien) 252,5 kg, Junkers (ASV. Trier) 282,5 kg, Hermann (SGOP. Wien) 312,5 kg, Clausen (WH.-Hansa-Germania Hamburg) 337,5 kg, Szabados (SGOP. Wien) 337,5 kg und Aaldering (ASV. 88 Essen) 375 kg. Von den Vorjahrsmeistern konnten also Junkers, Clausen, Szabados und Aaldering ihre Titel erfolgreich verteidigen. Der Vorjahrsmeister im Bantamgewicht, Schuster (München), hatte Übergewicht, während der Titelverteidiger in der Leichtgewichtsklasse, Schwitalle (Breslau) während des Wettbewerbes wegen Verletzung ausscheiden mußte.

Die Ergebnisse: Bantamgewicht: 1. Malecek (Wien) 240 kg. Federgewicht: 1. Junkers (ASV. Trier) 2. Spitzenberg (Essen) 275 kg (70+75+100); 3. Wagner (Wien) 240 kg. Federgewicht: 1. Junkers (KSV. Trier) 282,5 kg (77,5+90+115); 2. Dorawa (Hamborn) 280 kg (80+90+110); 3. Groß (Tilsit) 272,5 kg. Leichtgewicht: 1. Hermann (Wien) 312,5 kg (92,5+100+120); 2. Rettenbacher (Wien) 295 kg (92,5+90,0+112,5); 3. Spitzauer (Freising) 275 kg. Mittelgewicht: 1. Clausen (WH.-Hansa-Germania Hamburg) 337,5 kg (97,5+107,5+132,5); 2. Ismayr (WH.-Freising) 325 kg (95+95+135); 3. Vojtechowsky (Wien) 307,5 kg. Halbschwergewicht: 1. Szabados (Wien) 337,5 kg (105+97,5+135); 2. Hornischer (WL/Wien) 327,5 kg (92,5+102,5+132,5); 3. Petri (Dortmund/Hörde) 315 kg; 4. Scheibe (WH/Dresden) 315 kg. Schwergewicht: 1. Aaldering (ASV. 88 Essen) 375 kg (115+112,5+147,5); 2. Stropek (Wien) 367,5 kg (115+112+140); 3. Schattner (WH/Augsburg) 355 kg.

Olympiasieger Sepp Manger (Neuaubing) konnte aus dienstlichen Gründen seine Meldung nicht einhalten; Schuster befand sich außer Form und wurde im Federgewicht nur Siebenter, während bei dem Urlauber Ismayr Trainingsmangel unverkennbar war.

Hoher Sieg des Faustballgaumeisters

Nachdem die Mannschaft der SG. Union 97 nach der Kreismeisterschaft am vergangenen Sonntag in Ostrowo auch die Gaumeisterschaft erringen konnte, spielt sie nun am kommenden Sonntag erneut in Ostrowo. An diesem Tage wird sie als Gaumeister den Gau Wartheland in den Ausscheidungskämpfen, an denen sich neben dem Warthegau Oberschlesien und das Generalgouvernement beteiligen, vertreten. Um den gestrigen spielfreien Sonntag nicht ungenützt vorbeigehen zu lassen, traf sich die SG. Union zu einem Freundschaftskampf mit der Mannschaft der SGOP. Litzmannstadt. Das Treffen, das als Vorspiel zu dem Fußballkampf beider Vereine um den Herausforderungspreis des Regierungspräsidenten, über den an anderer Stelle berichtet wird, ausgetragen wurde, stellte beide Mannschaften in guter Form vor. Allerdings machte sich das überragendere Können der Union schon in der ersten Spielhälfte stark bemerkbar und verhalf der Mannschaft zu einem Halbzeitvorsprung von 22:13. Auch nach dem Wechsel gelang es der SGOP. nicht, den bis dahin von Union erkämpften Vorsprung zu verringern, im Gegenteil erhöhten sicheres Zusammenspiel und besseres Können der Unionspieler das Ergebnis mehr und mehr, so daß auch einige wenige Erfolge der Gegner nicht ausreichten, das Ergebnis für sie günstiger zu gestalten. Mit 41:19 errangen die Unionspieler einen in dieser Höhe vollauf verdienten Sieg, der — bei der augenblicklich ausgezeichneten Form — erwarten läßt, daß auch bei den kommenden Gauausscheidungskämpfen der Litzmannstädter Gaumeister eine nicht unerhebliche Rolle zu spielen in der Lage sein dürfte.

Kalisch unterlag gegen Freihaus 3:4 (2:1)

Zum ersten Freundschaftsspiel in der Gauklasse trafen sich gestern im Jahnstadion die NSG. Freihaus und Sportgemeinschaft Kalisch. Letztere hatte einige neue Spieler aufgestellt, die sich jedoch noch nicht in erwünschter Weise einzufügen verstanden. Die Gäste stellten eine schnelle Elf mit einer besonders sicheren Abwehr. Das Spiel selbst ließ an Spannung nicht zu wünschen übrig. Das Führungstor der Kalischer konnte Freihaus nach einer Reihe von gefährlichen Vorstößen durch einen geschickten, mit dem Kopf über den herausgelaufenen Torwart eingelenkten Ball ausgleichen. Kalisch antwortete jedoch schnell und erzielte mit einem hervorragenden Tor, einer halbhohen Flanke von rechts, die der Halblinke mit Kopfstoß einsandte, das schönste Tor des Tages. Mit 2:1 ging es in die Pause. Schon in den ersten Minuten kamen die Gäste durch einen unhaltbaren Abpraller zum Ausgleichstreffer. Kalisch schaffte weiter gefährliche Situationen; doch kam der Gegner durch einen Schuß aus nächster Entfernung wiederum in Führung. Freihaus erhielt sodann einen Freistoß, der von dem Halblinken blendend aufgenommen und zum abermaligen Ausgleich eingeschossen wurde. Nicht lange jedoch sollte die Freude dauern, denn die Kalischer Abwehr verursachte einen Elfmeter-Ball der unhaltbar verwandelt wurde. Alle Bemühungen des Gastgebers, doch noch eine Wendung in das Spiel zu bringen, scheiterte an der massierten Abwehr der Freihauser, die sich leider in den letzten Minuten zu unsportlichem Verhalten hinreißen ließen, was die Herausstellung zweier Spieler zur Folge hatte.

Litzmannstadt stellt auch dieses Jahr beide Gaumeister im Faustballspiel für den Warthegau



Bei den Gaumeisterschaftsspielen im Faustball am vergangenen Sonntag in Ostrowo konnten die beiden Mannschaften aus Litzmannstadt erfolgreich abschneiden. Die Frauenmannschaft der Post-SG. (im Bilde links) errang den Gaumeistertitel zum dritten Male hintereinander, während die Männermannschaft der SG. Union 97 (im Bilde rechts) erstmals Meister wurde und die Mannschaft der SGOP. Litzmannstadt in dieser Würde ablöste. Beide Mannschaften haben nun am kommenden Sonntag, abermals in Ostrowo, gegen die Meister der Gaue Oberschlesien und Generalgouvernement im Ausscheidungskampf um die Deutsche Meisterschaft anzutreten. (Aufnahmen [2]: Paepke)

THEATER

Landesbühne Gau Wartheland. Montag, d. 2. 8. 48, 20 Uhr. Leslau „Das Verlegenheitskind".

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Letzter Tag! „Germanin".** Ein Ufafilm in Erstaufführung mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Capitol, Ziethenstraße 41. Anfangszeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr. Heute letzter Tag. „Der Herrscher"** mit Emil Jannings. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. In Erstaufführung „Das unheimliche Haus"*** mit Raimu, Juliette Faber, Jacques Baumer. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Letzter Tag! „Die Wirtin zum Weißen Rössl"** mit Leny Marenbach, Dorit Kreysler, Karl Schönböck. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Herzog-Film. „Die Puppenfee"*** mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Die Liebe der Mitsu"* (Die Tochter des Samurai).

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der Blaufuchs"*** mit Zarah Leander. Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Stimme des Herzens"*** mit Marianne Hoppe, Ernst v. Klipstein u. a.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Ich vertraue Dir meine Frau an".***

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 u. 20 Uhr. „Diener lassen bitten".***

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15, 19.30 Uhr. „Frau am Abgrund".***

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Sommerliebe"*** mit Winnie Markus.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr. „Walzer einer Nacht".***

Pabianitz — Capitol. 17.15 und 20 Uhr für Deutsche. „Geliebte Welt".** Brigitte Horney und Willy Fritsch.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Kamerad Pferd. 2. Wir senden Frohsinn — wir spenden Freude. Nr. 2. 3. Sonderdienst. 4. Ufa-Magazin. 5. Die deutsche Wochenschau.

Görnau — Lichtspielhaus „Venus" Beginn: 17.30 und 20 Uhr. „Sieben Jahre Glück".***

Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn 17 u. 19.30 Uhr. „Liebesgeschichten".***

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Glaserarbeiten durch Friedr. Doerfert, Bauglaserei, Oststraße 32. Ruf 21068.

Firmen- und Betriebsschilder Nacewski, Adolf-Hitler-Straße 89.

Litzmannstädter Altmetallhandlung kauft ständig Lumpen, Alteisen, Metalle und holt ab Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80

Schrott und Metall, Kessel u. Behälter, Nutzeisen aller Art kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstraße 97/99, Ruf 120-97.

MIETGESUCHE

Suchen ein möbliertes Zimmer für einen Herrn. „Nawag" Nahrungsmittelwerke AG., Fernruf 105-67.

VERKÄUFE

Kaninchen, Jung-Tiere, zu verkaufen. Litzmannstadt, Ziethenstraße 28, W. 19.

Feldpostkarten ab 10 000 Stück je %0 2,80 RM. ab Hannover. Hatre-Warenvertriebsges. m. b. H., Hannover, Augustenstraße 4.

Briefmarken für Sammler. Verkauf werktags von 17—20 Uhr, sonnabends von 15—20 Uhr. W. Kosak, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 105, im Hof, links, W. 12.

Rassekaninchen ab 15 RM. verkäuflich Radegast, Selleriepfad 50.

1a Bernhardinerhund zu verkaufen. Ruf 215-65.

Dobermann-Hündin, 10 Wochen alt, zu verkaufen Idastr. 22, W. 3, von 14—16 Uhr.

Rehpinscherhündin in nur gute Hände abzugeben. Bernecker, Bregenzer Str. 9.

KAUFGESUCHE

Vergrößerungsapparat (am liebsten direktes zerstreutes Licht), mit Scharfeinstellungseinrichtung für Platten 9×12 in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. A 2188 an LZ.

Kaufe Damen- und Herren-Regenmantel, Damen- und Herren-Hut. Ang. u. 564 LZ.

Suche sofort 2 kleine Westfal-Küchen mit 2 Kohlenglutbecken in gutem Zustande. Angebote: Ost-Apotheke, Feldenrode über Kalisch.

Spulmaschine für Riemengangspulen sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 598 an die LZ.

Chevrolet oder Buick, nur in erstklassigem Zustande, zum Umbau auf Holzgasgenerator geeignet, zu kaufen gesucht. Gefl. Bewerbungen u. A 2189 an die LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wirtschaftskammer Litzmannstadt

Sprechstunde der Patentanwälte in Litzmannstadt

Die nächste öffentliche Sprechstunde findet statt:

Dienstag, den 3. August d. J., von 9 bis 12 Uhr

in den Räumen der Wirtschaftskammer Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 70 (Fernsprecher 252-80—84) und wird wahrgenommen von Herrn Patentanwalt Dipl.-Ing. Kurt Meyer aus Breslau 3; Straße der SA. 71.

Die Sprechstunde ist auch für Einzelerfinder zugänglich. Beratungen sind grundsätzlich gebührenpflichtig unter Zugrundelegung der allgemein gültigen Gebührenordnung für Patentanwälte.

Litzmannstadt, den 23. 7. 1943.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt — gez. Dr. Holland.

Gebrauchte Kisten werden sofort gesucht. Fernruf 146-70.

Zwergrehpinscher, ein junges Pärchen, gesucht. Angebote an Frank, Ostrowo, Wartheland, Fabrikstraße 11.

Kleinbildkamera 24×36, lichtstarkes Objektiv, zu kaufen gesucht. Preisangebote an Willy Berrar, Pabianitz, Schloßstraße 26, Fernruf 243.

Schreibmaschine gegen bar dringend zu kaufen gesucht. Althaus, Gut Skotniki, P. Brunnstadt (Ozorkow), Fernruf (nachmittags) Brunnstadt 89.

Leica oder Contax, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Fremdenhof General Litzmann, Zimmer 301.

Wir kaufen 2 bis 3 Lastpferde und einige Arbeitsgeschirre. Übernehmen evtl. geschlossen kleines Fuhrunternehmen. Angebote erbeten: Artur Schröter & Co., Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 26, Ruf 155-34. Dort kann sich auch ein Nachtwächter melden.

Kräftiger Esel dringend zu kaufen gesucht. Angebote u. A 2200 an die LZ.

Medizinische Bücher (Vorbereitung zum Vorphysikum) gesucht. Angebote unter 665 an LZ.

Herrenanzug, gut erhalten, Gr. 168—170, zu kaufen gesucht. Ang. u. 662 an LZ.

Kaufe Persianerpelz, Gr. 48, Herrenedelpelz, Teppich und Läufer. Neubauer, Adolf-Hitler-Str. 193, Fernruf 163-68.

Kaufe einen wachsamen Wolfshund im Alter von ungefähr 1 bis 5 Jahren. Angebote unter 607 an LZ.

Leinwandkragen 44 gegen solche 42 zu tauschen oder solche zu kaufen gesucht. Angebote unter 664 LZ.

Landhaus mit Garten in Litzmannstadt zu kaufen gesucht. Angebote u. 659 an LZ.

TAUSCH

Tauschsieder gegen Wringmaschine zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Angebote unter 613 an die LZ.

Suche gut erhaltene Ledermappe. Biete guten Knabenschulranzen. Erstklassige zwiegenähte Herrenschaftstiefel, Größe 43/44, gegen ebensolche Damenstiefel, Größe 40, gesucht. Ang. u. 669 an LZ.

Biete Schreibtisch, Smoking, weißes seid. Damenkleid, Gr. 44, beides wenig getragen, elektr. Plätteisen und Kocher, beides 220 V., Gaskocher, 2flammig. Suche Sofa, kl. Zimmerkredenz, Flurgarderobe, Damenwäsche, Damenarmbanduhr. Angebote Bürgerstraße 20, W. 1.

Tausche Lederjackett gegen Pistole (Walter oder Flobert). Waffenschein vorhanden. Angebote u. 490 an LZ.

Radio Telefunken gegen Couch zu tauschen gesucht. Angebote u. 635 LZ.

Tausche sehr gut erhaltene Büro-Schreibmaschine gegen Nähmaschine. Angebote unter 582 an LZ.

Tausche modernes Herrenzimmer gegen gr. Teppich. Fernruf 138-72.

Suche Persianer (Edelpelz) Gr. 48, oder Herrenedelpelz; gebe eleg. Schlaf- oder Herrenzimmer. Suche Teppich gegen Teilmöbel. Neubauer, Adolf-Hitler-Str. 193, Fernruf 163-68.

Erstklassigen Dauerbrand-Kachelofen gegen nur gute Reise-Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Ang. u. 661 an LZ.

Biete Lederschulmappe; suche Koffer, Hutschachtel oder Schuhe, Gr. 38 (evtl. Korksohle). Angebote u. 651 an LZ.

Tausche schwarzen Abendanzug, erstklassig, Kammgarn, ungetragen, Größe 50, für schlanke Figur, auf ähnlichen Straßenanzug, hell oder dunkel. General-Litzmann-Straße 7, 2. Stock, W. 7, von 19—21 Uhr.

Tausche 2 Brücken (Vorleger), 55×105 cm, gegen Wildleder-Korkschuhe, Gr. 38. Angebote unter 671 an LZ.

Biete Anzug oder Mantel, engl. Stoff, für Kleinbild-Kamera. Angebote u. 668 an LZ.

Erstklassiges Herren-Fahrrad Marke „Rędzia" gegen gutes Foto zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Angebote unter 618 an LZ.

Luftbüchse „Diana", Fotoapparat 6×9 tausche gegen Schifferklavier, 36 Bässe. Angebote unter 593 LZ.

Biete weißes Metallbett mit erstklassiger dreiteiliger Matratze, Gasbadeofen (Marke Vaillant), runden Tisch, zwei Stühle; suche Reiseschreibmaschine oder Damenstiefel, Größe 38½. Angebote unter 628 an LZ.

Tausche großen Silberfuchs, Wolldecke und Tennisschläger gegen guten Damenpelzmantel, Gr. 46. Wertausgleich. Hermann-Göring-Str. 127, W. 6, von 19 bis 21 Uhr.

Damenpelzmantel, Nutria, neuwertig, modern gearbeitet, für schlanke 42-Fig., suche zu tauschen gegen Allstrom-Radio (Markengerät) und Reiseschreibmaschine, gut erhalten, bei entspr. Wertausgleich. Angebote unter 584 an LZ.

Sehr elegante Abendtasche, ganz mit brillantähnlichen Steinen besetzt, gegen Bettdecke (2 Betten) und Kaffeeservice zu tauschen gesucht. Ang. u. 615 LZ.

Tausche schwere goldene Herrentaschenuhr gegen guten Damenpelzmantel, Gr. 46. Angebote unter 597 an LZ.

Tausche dreiflammigen Gasherd mit Bratofen gegen Couch. Ang. u. 610 an LZ.

Tausche Frackanzug gegen Herrenfahrrad mit Freilauf in gutem Zustande. Angebote unter 636 an LZ.

Tausche renovierte 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, 1. Stock, Vorderhaus, Zentrum, gegen 4-Zimmer-Wohnung, Stadtrand oder nähere Umgebung. Ang. u. 629 an LZ.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr.

Neueintragungen:

HRA. 1204: „Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte Otto Seeber" in Litzmannstadt (Meisterhausstr. 83). Inhaber ist der Kaufmann Otto-Emil Seeber in Litzmannstadt. Der Ehefrau Aira Seeber, geb. Niilson, in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.

HRA. 1205: „Band- und Schnürsenkelfabrik Alfred Engel" in Litzmannstadt (Fridericusstr. 73). Inhaber ist der Betriebsleiter Alfred Engel in Litzmannstadt. Dem Kaufmann Fritz Dahms in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.

HRA. 1206: „Viktor Proske & Co., Bekleidung" in Litzmannstadt (Ostlandstraße 100. Einzelhandelsgeschäft für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung). Gesellschafter sind der Kaufmann Viktor Proske und die ledige Helene Proske, beide in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1943.

HRA. 1208: „Wattelin- und Wirkwarenfabrik Emil Friedrich" in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 110). Inhaber ist der Kaufmann Emil Friedrich in Litzmannstadt. Der Buchhalterin Czeslawa Gadomski in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.

Veränderungen:

HRB. 32: „Industrie- und Handelsgesellschaft der vormaligen Unternehmungen Emil Haebler, Aktiengesellschaft" in Litzmannstadt (Grüne Zeile 27). Notar und Rechtsanwalt Dr. Edmund Wehler in Berlin als Verwaltungsmitglied.

HRA. 1080: „Kurt Hein, Bauunternehmen, Ausführung von Hoch-, Tief-, Eisenbeton- und Bahnbau" in Litzmannstadt (Krefelder Str. 21). Der Steuerberaterin Frau Herta Braese in Sosnowitz ist Prokura mit der Maßgabe erteilt, daß sie auch zur Veräußerung und Belastung von Grundstücken ermächtigt ist.

HRB. 33: „Bastfaseraufbereitung Ost G. m. b. H." in Litzmannstadt (Hermann-Göring-Str. 95). Stammkapital: 1 000 000 RM. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 22. Dezember 1942 ist der Gesellschaftsvertrag geändert worden: im § 4 (Stammkapital), im § 5 (Nachschußpflicht der Gesellschafter) und im § 7 (Bestellung und Abberufung der Geschäftsführer). Das Stammkapital der Gesellschaft ist um 480 000 RM. erhöht worden.

HRA. 1078: „Hermann Krümpelmann, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau" in Litzmannstadt (Gladbacher Str. 12/14). Dem Kaufmann Willi Karl Friedrich Ludwig in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.

HRB. 4: „Deutsche Bank, Filiale Litzmannstadt" in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 57). Bankdirektor Dr. Robert Frowein, Berlin, ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Die gleiche Eintragung ist am 25. Juni 1943 im Handelsregister des Amtsgerichts Berlin zum Aktenzeichen 55 903 erfolgt und in Nr. 152 des Deutschen Reichsanzeigers vom 3. Juli 1943 bekanntgemacht.

HRB. 84: „Mörtelwerke Konrad Meyer & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Litzmannstadt (Gladbacher Str. 12). Dem Kaufmann Willi Karl Friedrich Ludwig ist Prokura erteilt.

SARRASANI

LITZMANNSTADT

Blücherplatz — Zirkus-Ruf 167-10

Täglich 15 u. 19 Uhr

Das

Riesen-Programm

der 20 Welt-Attraktionen

Im August: **noch schöner** durch Mitwirkung von

7 neuen Spitzennummern!

u. a.

BONGO — Mensch oder Affe?

3 JUNGLAS — in ihren einzigartigen Kopfbalancen

3 GUTTENBERGS — Humor des 20. Jahrhunderts

Sarrasani-Zoo: tägl. von 10—12 Uhr.

SARRASANI

Um irrtümliche Annahmen zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß an den **Zirkuskassen Eintrittskarten auch dann noch zu haben sind,** wenn in den Vorverkäufen der Stadt keine Karten mehr erhältlich sind.

Die Stadt-Vorverkäufe befinden sich:

Für Deutsche: Zigarren-Hoffmann, Adolf-Hitler-Straße 27.

Für Polen: Gegenüber, Adolf-Hitler-Str. 30, ausserdem Zirkuskassen von 9 Uhr durchgehend geöffnet.

Für polnische Zirkusbesucher gilt die Eintrittskarte als verlängerter Sperrstundenausweis bis 22 Uhr.

25 Jahre

selbständiger Berufstätigkeit auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung begeht heute die Firma Schädlingsbekämpfungsinstitut „ROBERTO".

Vertilgung von Hausungeziefer verschiedener Art, wie: Wanzen, Schaben, Motten, Ratten und Mäuse.

Ich danke allen meinen lieben langjährigen Kunden, insbesondere der Wehrmacht, den Verwaltungen der Lazarette, der Luftwaffe, des Reichsarbeitsdienstes, des Polizeipräsidiums sowie allen anderen Staats-, Partei- und Kommunalbehörden für das in den Jahren meinem Unternehmen erwiesene volle Vertrauen und Wohlwollen herzlichst und versichere, daß ich auch in Zukunft mich stets bemühen werde, allen Anforderungen gerecht zu werden, die an meinen Betrieb gestellt werden.

Schädlingsbekämpfungsinstitut

„ROBERTO"

Inh.: Adolf Schneckenberger

Litzmannstadt, Breslauer Str. 26